



Käte Wilczinski

MARGARETHE, FREIFRAU VON COBURG (HEIRATSVERMITTLUNG)

Von
MATHEO QUINZ

Ein Groom in violetter Livree öffnet. Sein Scheitel ist tadellos gezogen, die Knöpfe blitzblank. Seine Manieren adrett. Er zelebriert die Anmeldung mit einer an Reinhardtsche Regiekunst gemahnenden Delikatesse und übernimmt den Mantel mit einer Hochachtung, als ob *er* der glückliche Page wäre, dem es vergönnt ist, seinem König den Krönungsmantel von den Schultern zu streifen. Leichter Parfümduft und Waffen an den Wänden des Vorplatzes erhöhen die Weihe des Empfangs. „Frau Baronin lassen bitten, sich einen Momang im Salon zu gedulden.“

Hier sind alle Möbel vergoldet, so eine Art Louis XVI., alles ganz neu. Noch ein Tabourett, und noch ein Hockerchen, und noch ein Konsolchen und noch ein Fauteuilchen, alles Gold. Ich schaue in den Spiegel — auch als Reporter will man ja schließlich einen guten Eindruck machen — und sehe mich graziös an einen der Stühle gelehnt, genau in der Pose, in der unsere Eltern vor 40 Jahren an ebensolchen Goldmöbelchen photographiert worden sind. Diese Grazie scheint in der Natur dieser Möbelchen zu liegen, auf deren Sitzen sich Blumen und Schäferpaare herumtummeln. Auf zwei kleinen Stühlen allerdings thronen würdig, die Lehnen und Sitze überragend, zwei große Sofakissen aus Samt und Seide, die mit ehrfurchtgebietenden Wappen geziert sind. Ein drittes Kissen liegt auf dem Boden als Unterlage für ein Straußenei. Ein ovaler Salontisch, eine goldene Bronze, „Nackte Tänzerin“, eine Vase mit Kunstblumen, das Porträt eines alten Herrn mit viel Würde im Vollbart und dem schönen Vornamen Theophil (man erkennt sofort, daß es sich hier